Nr. 24. Mittwoch den 24. März 1869. 2. Jahrgang.

Schwerter Wochenblatt

und

Anzeiger für Westhofen, Ergste und Hennen.

Abonnements-Preis: Vierteljährlich 10 Sgr.

Insertions-Gebühr: Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr.

Erscheint: Mittwochs und Samstags.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

☞ Des **Charfreitags** wegen erscheint die nächste Nummer des Wochenblattes schon am Donnerstag und werden Anzeigen für diese Nummer bis spätestens Donnerstag, Morgens 11 Uhr, erbeten.

Die Expedition des „Schwerter Wochenblatts".

An des Königs Majestät
zum 22. März 1869.

Gott hat einen Hüter eingesetzt,
Sein Deutsches Volk zu hüten,
Den grüßt der edle Frühling jetzt
Mit seinen ersten Blüthen,
Die Häupter und Herzen sich neigen zugleich
Dir, König Wilhelm, in Deinem Reich.

Als jüngst der König zum Kampf auszog,
Wie flammte seine Klinge!
Der Königs-Adler von Preußen flog
Zum Sieg auf leuchtender Schwinge,
Von Lorbeer und Palme gleich lieblich umlaubt
Strahlt, König Wilhelm, Dein graues Haupt!

Gott hat als Wache Dich ausgesetzt
Auf Deines Thrones Zinne.
Die Blinden selber, sie sehen's zuletzt,
Die Thoren werden's inne,
Daß Deutschland und Preußen, daß Ehre und Macht,
O König Wilhelm, in Deiner Wacht.

Steh' fest, Hochwächter auf Preußens Thurm
In Gottes Schutz und Segen! —
Laß donnern die Wetter, laß brausen den Sturm
Und Feinde dräu'n allerwegen,
Die Feinde selbst merken, von wannen stammt,
O König Wilhelm, Dein Hüter-Amt! —

§ Heil unserm König! Heil!

Wollt ihr von einem jungen Prinzen hören, den die weiseste der Mütter, die hochselige Königin Louise, die ihn geboren, wie sein Leben uns gezeigt, so wahr und treu geschildert mit den Worten: Er wird, wenn mich nicht Alles täuscht, wie sein Vater, einfach, bieder und verständig. — Der zweite Sohn von Friedrich Wilhelm III. war's, Wilhelm, jetzt Wilhelm I., unser König.

Wollt ihr von einem edelmüthigen Prinzen hören, der nicht von Eigennutz, von Ehrgeiz nicht getrieben, beseelt von frommem Eifer für Gerechtigkeit, für des Volkes Wohl sich liebend opferte? — Dieser Prinz war der Prinz von Preußen, unser König jetzt, Wilhelm I.

Wollt ihr von einem hochherzigen Helden hören, der sein geschärftes Schwert mit starkem Arm ergriff und an der Spitze seines muthigen Heeres entrüstet über Freveltaten und tückisches Beginnen, Gerechtigkeit und Länderwohl zu untergraben, sich der empörten Cohorte mit unerschrockenem Muthe entgegen gestellt, und überlegt den Angriff wagt, und bei dem hohen Sinn, des Rechtes heilige Sache zu vertheidigen, sich groß und feurig in dem Kampfe zeigt und eher nicht den Kampf beendet achtet, bis er den vollen Sieg erkämpft? — Dieser Held ist Wilhelm I., unser König.

Wir kennen Ihn, wir wissen, was Er uns sein will. Ich und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen! dieses Wort, das mein in Gott ruhender Bruder gesprochen, erfüllt auch meine Seele, hat Er zu seinem Volke gesagt, — ein Wort, das Er bei Seiner Huldigung aussprach, bei der Beschwörung der Constitution wiederholte.

Wir kennen Ihn. Die Institutionen, die Friedrich Wilhelm IV. in's Leben gerufen hat, die will Er aufrecht erhalten; treu dem Eide, mit dem er die Regentschaft übernommen, will Er die Verfassung, die Gesetze des Königreiches schirmen.

Wir kennen Ihn. Die Pflichten für Preußen will Er mit seinen Pflichten für Deutschland zusammen fallen lassen. Als deutscher Fürst will Er die Pflicht üben, Preußen in derjenigen Stellung zu kräftigen, die es unter den deutschen Staaten zum Heile Aller einnehmen muß, und Deutschland auf die Stufe zu heben, die ihm unter den Nationen Europa's gebührt.

Wir haben Ihn erkannt. Deutschlands Zerrissenheit hatte Jahrhunderte lang Schimpf und Schmach auf uns gehäuft. Nur die Einheit kann uns Heil bringen. Die Einheit Deutschlands ist aber auf dem Wege friedlicher Umgestaltung nicht zu erzielen gewesen. Das preußische Volk, daß im Großen und Ganzen sich nach einer starken Einheit sehnte, konnte sich selber nicht helfen wollen, weil es richtig erkannte, daß es auf dem Wege der Selbsthülfe leicht dem Absolutismus oder der Anarchie in die Hände arbeiten würde. Es konnte das nicht wollen, es vertraute seinem Könige. Die Tage wurden böser. Wir bangten und zagten. Aber Einer bangte und zagte nicht. Seine Zeit hatte Er richtig erkannt; des rechten Zieles sich bewußt, ging Er mit hohem Mannesmuthe, mit fester Energie Seinen Weg. Nicht sieben Jahre, sieben Tage nur, und das Ziel war erreicht. Der Norddeutsche Bund war gestiftet. Es gibt nun schon ein einiges starkes norddeutsches Volk. Ist auch das volle Ziel noch nicht erreicht, wir kennen unsern König.

Wir kennen Ihn. Die Segnungen des Friedens will Er erhalten, und, wenn für Preußen, wenn für Deutschland Gefahren drohen, will Er auf dem Plane sein.

Wir kennen unsern König, und zum Zeugniß, daß Sein Geist, Sein Muth auch uns beseelt, daß wir stets treu und gehorsam Ihm zur Seite stehen, und, wenn er den schwarzen Adler sich einmal sollte entrollen lassen, daß er seinen Flug nehme, wir muthig und freudig — ein undurchdringlicher Schild vor Ihm — dem entrollten Adler freudig und muthig folgen wollen, wollen wir zur Feier Seines Wiegenfestes erschallen lassen: **Hoch und lange lebe Se. Majestät König Wilhelm von Preußen!**

N.

Deutschland.

Berlin. Im Bundesrathe in Berlin wird über die Aufhebung der Portofreiheit berathen. Behörden und Vereine jeder Art werden künftig Porto zahlen und ein gut Theil weniger Briefe und Akten schreiben und hin und her schicken. Nur die Souveräne und Militärs sollen auch künftig portofrei sein. — Die **Bundesanleihe** für die **Flotte** soll um 6 Millionen Thlr. erhöht werden.

— Graf Schwerin hat im Reichstage den Antrag gestellt, eine Sitzung wöchentlich für Berathung und Erledigung von Anträgen und **Petitionen** anzusetzen. Petitionen waren seither im Land- und Reichstag die Stiefkinder und Aschenbrödel, zu Schocken liefen sie ein und kaum zu Dutzenden wurden sie erledigt, sie wurden hin und her gestoßen und schließlich klanglos begraben, weil es an Zeit zur öffentlichen Berathung fehlte.

Berlin. Die Kriegsgerüchte verstummen allmählig. — Dutzende von solchen Nachrichten wurden durch den Telegraph von den Geldmännern und Spekulanten in Paris oder sonst ausgestreut. Denn von den zehn und zwölf kriegerischen Gerüchten ungewöhnlicher Art, die in den letzten Tagen verbreitet worden sind, hat auch nicht ein einziges irgend welchen Anspruch auf Glaubwürdigkeit. Man betrachte doch nur eines derselben, das schlimmste. Da heißt es, es ist ein Bündniß zwischen Frankreich, Italien und Oesterreich ganz im Geheimen abgekartet worden, so geheim, daß selbst die leitenden Staatsmänner der betreffenden Regierungen keine Ahnung davon haben. Die Staatsmänner wissen es nicht, aber der Zeitungsschreiber weiß es ganz genau — seine intimen Beziehungen zu den gekrönten Häuptern setzen ihn dazu in Stand. Ja, der Berichterstatter kennt sogar ganz genau den Inhalt der Abmachungen, die zwischen den Souveränen über die Köpfe der Minist r hinweg verabredet worden sind. Und solche Räubergeschichten werden geschrieben, gedruckt, ernsthaft besprochen und, was schlimmer ist, geglaubt. Kein Mensch stellt die naheliegende Frage: Wie um alles in der Welt mag denn der Zeitungsschreiber den Inhalt der allergeheimsten fürstlichen Handschreiben erfahren haben, wenn er nicht selbst etwa einer der hohen Briefsteller ist? Die Welt ist gewiß noch harmloser und gutmüthiger, als sie verschrieen wird. Niemals sind die friedlichen Beziehungen der europäischen Staaten zu einander schärfer und bestimmter betont worden, als in der Thronrede, mit welcher der Präsident des Norddeutschen Bundes den Reichstag eröffnet hat.

— Trotz des Widerspruchs des Cultus-Ministers und des Finanz-Ministers gegen das von beiden Häusern des Landtages angenommene Gesetz, betreffend die Pensionen der Schullehrer-Wittwen, soll dasselbe dennoch die königliche Sanktion erhalten haben.

— Wie das Armee-Verordnungsblatt eben meldet, haben das erste und zweite Armeecorps große Herbstübungen vor Sr. Majestät dem Könige; von den übrigen Armeecorps halten die Divisionen unter Theilnahme der disponibeln Feldartillerie Herbstübungen ab. Die im Sommer 1866 eingestellten Infanterie-Mannschaften werden in der ersten Hälfte des Juni zur Reserve entlassen. Sämmtliche Landwehr-Bataillone des dritten bis achten Armeecorps halten im Mai oder Juni achttägige Herbstübungen in ihren Stabsquartieren in der Bataillonsstärke von 300 Mann.

— Die Regierung soll endlich, wie die „Post" schreibt, dazu übergehen wollen, das Herzogthum Lauenburg mit dem preußischen Staate zu verbinden und den jetzigen abnormen Zustand zu beseitigen. Man war bisher zweifelhaft, ob man dies Ländchen der Verwaltung von Schleswig-Holstein oder der Provinz Hannover überweisen sollte; jetzt scheint man sich in Uebereinstimmung mit hervorragenden Lauenburgern entschlossen zu haben, die alte Verbindung mit Hannover wieder herzustellen und Lauenburg dem hannoverschen Ober-Präsidium zu unterstellen.

— Bis Ende vorigen Jahres wurden 11,040 Invaliden aus dem Feldzuge von 1866 gezählt.

Von der deutschen Nordpol-Expedition, speziell dem Prof. Petermann, ist in diesen Tagen unserm Könige Wilhelm das prachtvolle Fell eines Eisbären zum Geschenk gemacht worden. Der Bär ist auf der letzten Expedition erlegt worden, und war ein Exemplar von seltener Größe und Schönheit. Am Kopfende des Felles befindet sich auf einer Messingplatte die Inschrift: „Die deutsche Nordpolexpedition." Auf Befehl des Königs ist dem Felle ein Platz in der Waffenhalle des königl. Palais angewiesen worden.

— Im vorigen Jahre schon traten drei Protestanten von altem Adel im Königreich Sachsen zum Katholizismus über und jetzt ist ihnen Graf **Carl Schönburg** in Rom nachgefolgt. Dieser Graf ist einer der begütertsten Herren in Sachsen und Patron vieler protestantischer Kirchen und Gemeinden.

Oesterreich.

Der Kaiser hat den Gesetzentwurf genehmigt, welcher alle Preßvergehen den **Schwurgerichten** überweist und zugleich das Gesetz über die Bildung der letztern genehmigt.

Frankreich.

Auf dem Sorbonne-Platz in Paris erfolgte am 16. März Nachmittags ein furchtbarer Schlag, der im Umkreis einer halben Stunde verspürt wurde. In einer chemischen Fabrik explodirte ein Krug mit 50 Pfund **Soda-Pikrat**, das Erdgeschoß des Hauses war sofort mit Flammen und Gestank erfüllt, die Bewohner der obern Stockwerke sprangen zu den Fenster heraus oder wurden mit Leitern und Stricken gerettet; sieben Personen verloren das Leben, die Gliedmaßen der meisten wurden über den weiten Platz geschleudert, Massen von Hirn flogen umher, einem jungen Menschen, der an der Fabrik vorüberging, wurde der Kopf weggerissen, nur die Kinnlade saß noch am Hals. Weit herum in den Häusern ist vieles zerstört und man fürchtet, daß die Decke der Katakomben, über denen der Sorbonne-Platz liegt, Risse erhalten hat und das Viertel mit Einsturz bedroht ist. — Der Chemiker Fontaine, in dessen Magazinen die Explosion stattfand, ist der Erfinder der Mischung, mit welcher man die unterseeischen Höllenmaschinen füllt; diese Mischung hat das Unglück herbeigeführt.

Eine solche Fabrik durfte sich mitten in der Stadt niederlassen!! — Man weiß jetzt, daß in der Fabrik eine große Menge von pikrinsaurem Kali verpackt worden war, um es nach Toulon zur Füllung von unterseeischen Sprenggeschossen zu verschicken.

— Napoleon gedenkt den 100. Geburtstag seines Onkels Napoleon I. auf der Insel Corsika zu feiern.

Spanien.

Madrid. Alle Parteien wühlen zu ihren Gunsten. — Die republikanische Partei ist die rührigste,

hat aber über die wenigsten Geldmittel zu verfügen. Die Geistlichkeit wird schließlich mit den Anhängern der Monarchie oben auf bleiben, und der Orleans, der Herzog von Montpensier, hat die meisten Aussichten.

— Die Vorboten anarchischer Zustände mehren sich in bedauernswerther Weise. Die Steuer-Einnehmer können nicht ohne bewaffnetes Geleite auf ihr Tagewerk ausgehen; in Malaga sind wegen der Beschränkung des Tabaksverkaufs, deren Beseitigung übrigens bevorsteht, wieder Unruhen ausgebrochen, die mit Waffengewalt unterdrückt werden mußten; in Sevilla hat der Gemeinderath, obwohl eine durchaus republikanische Körperschaft, eine der ersten Errungenschaften der jungen Freiheit Preis gegeben, indem er die Verzehrsteuer wieder einführte, und deßhalb wird er von der eigenen Partei von republikanischen Abgeordneten in Madrid mit Vorwürfen überhäuft. Noch bedeutender ist die von den Republikanern ins Werk gesetzte Bewegung für die Abschaffung der Aushebung und des stehenden Heeres.

— Der Dominicaner Bremer erzählte auf der Kanzel, der Gouverneur in Burgos (Spanien) sei nur deshalb ein Opfer der Volkswuth geworden, weil er sich im Dom die Nonnen habe vorführen lassen und ihnen die unzüchtigsten Zumuthungen gemacht habe, zuletzt habe er an der ewigen Lampe seine Cigarre angezündet. — Der spanische Gesandte erklärte diese Schilderung in den Zeitungen für eine Lüge von Anfang bis zu Ende, der Pater Bremer aber antwortete andern Tages auf der Kanzel, er wisse es besser.

— Marschall Prim hat beschlossen, die Welt in Erstaunen zu setzen, vorher aber in Spannung zu erhalten. In der Sitzung der Cortes erklärte er nämlich, die Anhänger der Monarchie hätten einen Throncandidaten und würden mit demselben, sobald es ihnen an der Zeit scheine, hervortreten.

Großbritannien.

London, 19. März. Die Times enthält folgende Depesche vom Serapeum, 18. d. M.: Die Schleusen des Suez-Canals wurden heute Vormittag um 11 Uhr in Gegenwart des Vicekönigs von Egypten mit bestem Erfolge geöffnet. (Es wird durch die Oeffnung dieser Schleusen das Wasser des Mittelmeeres in die Bitterseen gelassen.)

Amerika.

Die vereinigten Staaten zählen jetzt eine Bevölkerung von 36 Millionen Menschen, von welcher 32 Millionen Weiße sind. Es hat dieses Land ungemein zugenommen und hat Aussicht, die größte Macht der Erde zu werden, wenn es zusammen bleibt. Bei einem Präsidentenwechsel ist in Amerika große Aufregung. Denn alle Beamte wechseln mit, indem die Partei, welche den Präsidenten ans Ruder gebracht hat, ihre Leute in die Aemter bringt. Diese sehen nun zu, trotz ihres spärlichen Gehalts in den wenigen Jahren, die der Präsident regiert, reich zu werden und es gelingt das auch Vielen. Wenn in einer Monarchie der König stirbt, so fühlt man die Veränderung kaum. In Amerika ist das anders.

Westfalen und Rheinland.

* Schwerte, 19. März. Trauernd folgten wir heute dem Sarge eines Biedermannes, des Oekonomen Hrn. Rehfeuter zu Ostberge; wie edeldenkend sein Wirken im Leben war, so gern und erinnernd sprechen dieses Freunde, in deren Andenken der Würdige fortleben wird, hierdurch aus.

† Schwerte, 22. März. Da der Circus Schlegel der erste ist, der in unserer Stadt Vorstellungen der Aequilibristik und höheren Reitkunst giebt, so war es wohl vorauszusehen, daß die ersten Eröffnungsvorstellungen, die gestern stattfanden, sich einer großen Theilnahme des Publikums erfreuten. Als Freunde der Pferdedressur und Reitkunst ließen auch wir die Gelegenheit nicht unbenutzt und wurden, obgleich wir viele Kunstreiter-Gesellschaften von europäischem Rufe gesehen haben, doch vollständig von den Produktionen befriedigt. Die gymnastischen Leistungen des Reiterpersonals waren durchgängig fast tadellos und die Dressur des kleinen Cocco und des Oriol ausgezeichnet; auch die Minerva, von Herrn Riefenach geritten, bewieß, abgesehen von einigen Eskapaden, was ein guter Reiter über sein Pferd vermag. Die Unregelmäßigkeit, die bei der Galoppvolte vorkam, scheint daran zu liegen, daß das Pferd für eine so kurze Volte zu lang gebaut ist.

Dortmund, 16. März. Wie die „Westf. Z." erfährt, hat Herr Banquier W. v. Born über das Project einer Dortmund-Enscheder Eisenbahn sehr günstige Nachrichten aus Berlin mitgebracht.

Dortmund, 19. März. Eine höchst interessante Scene für die einem Schusterlehrling auf dem dritten Platz zunächst Stehenden trug sich gestern in der Scholz'schen Menagerie zu. Als von dem Thierbändiger die gefährlichen Productionen im Käfige des Löwen vorgenommen wurden und Alles in staunendes banges Schweigen versunken war, erklärte besagter Schusterlehrling: „Ach das ist nischt, wenn meine Meistersche im Käfig wäre, würde er es blos bleiben lassen, hineinzugehen." D. Anz.

Iserlohn, 18. März. Der Strike der Bergarbeiter ist jetzt definitiv beendet, und dies Ende war nicht sehr glorreich, doch für weitere Arbeiterkreise sehr belehrend. Zahlreiche Arbeiterfamilen haben Einbußen von 15 bis 30 Thlr. erlitten, und mancher Haushalt ist dadurch auf längere Zeit hinaus zerrüttet worden. Immerhin wird die Bewegung das Gute haben, daß der märkisch-westfälische Verein auch durch Controle seiner Unterbeamten dafür Sorge tragen wird, daß den Arbeitern keine Veranlassung zu gegründeten Klagen gegeben werde.

Soest, 18. März. Sämmtliche Elementarschulen sind wegen der hierselbst grassirenden Masern unter den Kindern bis zum 5 April c. geschlossen worden.

Aachen. Ein theueres Pferd. Vor einigen Jahren hatte ein Pferdehändler an einen Oeconomen einen Gaul verkauft, der sich einige Zeit nach der Uebernahme durch den Oekonomen als kollerig herausstellte. Der Verkäufer, von dem Käufer aufgefordert, das Thier wieder zurückzunehmen, weigerte sich dessen, weil dasselbe nicht bei ihm krank gewesen, sondern in Folge des Transportes krank geworden sei, und ließ es zu einem Prozesse kommen. Dieser ist nun vor einigen Tagen hier zu Gunsten des Käufers entschieden worden. Ungefähr er Rechnung nach belaufen sich die Kosten dieses Rechtsstreites bis auf circa 3000 Thlr. und dürften voraussichtlich sich noch steigern, da die unterlegene Partei zu appelliren beabsichtigt.

Haus- und Landwirthschaft.

— Das Gesetz über Rinderpest, welches der Reichstag angenommen hat, setzt eine Entschädigung für getödtetes und gefallenes Vieh aus Bundesmitteln fest. Unterläßt aber ein Viehbesitzer schleunige Anzeige erkrankten Viehes, so verliert er jeden Anspruch auf Entschädigung.

Der lebende Todte.

(Schluß.)

„Ja, mein Herr," versetzte Chabert.

„Wenn Sie ein ehrlicher Mann sind," fuhr Derville mit leiserer Stimme fort, „wie konnten Sie mein Schuldner bleiben?"

„Der alte Mann erröthete so sehr wie ein junges Mädchen, welches von seiner Mutter einer heimlichen Liebschaft beschuldigt wird, dann aber schrie er mit lauter Stimme: „Wie? Hat sie die Gräfin Ferrand nicht bezahlt?"

„Nein," antwortete Derville, „statt dessen hat sie mir gemeldet, daß Sie ein Betrüger seien."

Der Alte hob die Augen gegen Himmel, gleichsam als wollte er ihn um sein Zeugniß anflehen; dann versetzte er: „Mein Herr, wenn Sie mir von den Gensd'armen die Erlaubniß dazu erwirken wollen, so will ich Ihnen einen Schuldschein ausstellen, der gewiß honorirt und bezahlt werden soll.

Auf ein Wort des Advocaten zum Brigadier gestattete es dieser. Hyacinth schrieb wenige Zeilen, siegelte sie, adressirte den Brief an die Gräfin Ferrand und übergab ihn Derville. „Mein Herr," sagte er, „glauben Sie mir, wenn ich Ihnen auch jene Dankbarkeit nicht bezeigen konnte, welche ich Ihnen schuldig bin, ich fühle sie nichts weniger hier — hier in meinem Herzen. Ein armer Bettler kann leider nichts anderes thun."

„Wie?" fragte Derville, haben Sie denn keine Jahresrente bedungen.

„Sprechen wir nicht davon," erwiderte der Alte; „wenn Sie wüßten wie mir dieses Leben zum Ekel ist, Sie würden mir dazu Glück wünschen, daß Sie mich hier trafen. Ich will nichts, ich forderte nichts mehr als den Tod." Mit diesen Worten wendete er sich von Derville, welcher nach Hause ging und seinen Schreiber mit dem Briefe zur Gräfin Ferrand sandte, welche ihm auch augenblicklich die Summe übermachte, die ihm Chabert schuldete.

* * *

Im Jahre 1830, in der Mitte des Monats Juli, ging ich in Begleitung eines Advocaten nach Ris. Als wir auf die Straße nach Bicetre kamen, sahen wir unter einer der Linden am Wege einen jener alten, ganz grauen und entkräfteten Armen, welche den Marschallstab der Bettler erhalten haben, indem sie in Bicetre leben, wie die armen Weiber in Salpetriere.

„Sehen Sie doch diesen Alten, Derville!" sagte ich zu meinem Begleiter; gleicht er nicht jenen Männchen von Chocolade, welche unsere Zuckerbäcker verkaufen? Und das lebt, und ist vielleicht sogar glücklich."

Derville nahm seine Lorgnette, sah den Alten an, und nachdem er eine Bewegung des Staunens gemacht hatte, sprach er: „der Alte ist ein lebendiges Gedicht. — Kennen Sie die Gräfin Ferrand?

„Ja, sie ist eine geistreiche angenehme Frau."

„Dieser alte Mann aus Bicetre ist ihr Gemahl." Als Derville meine Verwunderung darüber bemerkte, erzählte er mir die vorhergehende Geschichte.

Am andern Morgen schlug ich Derville vor, den Oberst Chabert in Bicetre zu besuchen. Wir begaben uns also dahin und fanden den Alten auf einem Baumstrunke sitzend; er hielt einen Stock in der Hand, und unterhielt sich damit, Linien in den Sand zu ziehen.

„Guten Morgen, Oberst Chabert!" redete ihn Derville an.

„Ich heiße Hyacinth," antwortete er, „und habe Nr. 164 im siebenten Saale; und dabei blickte er Derville ängstlich an. — „Sie kommen vermuthlich, um den zum Tode Verurtheilten zu sehen? fuhr er nach kurzem Schweigen fort; „er ist nicht verheirathet."

„Armer Mann!" sagte Derville, darf ich Ihnen Geld zu Tabak anbieten?"

Der Oberst hielt gierig seine Hand hin. Wir gaben ihm jeder ein Silberstück, und er dankte uns, indem er die linke Hand an seine weißen Haare legte. Dann stellte er sich an, als ob er ein Gewehr präsentirte, lud dasselbe, legte es an die Backe und schrie „Feuer!" und gleich darauf beschrieb er wieder Figuren mit seinem Stabe im Sande.

„Seine Wunden und sein Alter haben ihn zum Kinde gemacht," sagte Derville.

„Er ein Kind? rief uns ein anderer Bewohner von Bicetre zu, der nicht weit von uns stand, „ach, das ist ein alter boshafter Kerl, ein Philosoph."

„Welch ein Geschick!" rief ich aus. „Dieser Greis stirbt im Hospitale der Alten, nachdem er Napoleon geholfen Europa zu bezwingen."

Vermischtes.

— Bekanntlich ist es auf dem Lande so Sitte, daß, wenn die Familienväter in die vorgerückteren Jahre kommen, sie gewöhnlich ihr Vermögen oder Besitzthum unter ihre Kinder vertheilen und sich auf das sogen. Altentheil setzen, d. h. gegen Uebergabe des Vermögens übernehmen die Kinder die Verpflichtung, den Vater oder die Eltern zeitlebens zu unterhalten. Diese häufig sehr unüberlegten Verträge enden gewöhnlich mit häuslichem Streit und bei der Processucht der Bauern auch mit Streitigkeiten vor Gericht. — Ein Bauer nun aus unserer märkischen Gegend hatte mehrere Söhne, mehrere Töchter und die entsprechenden Schwiegersöhne. Diese seine Familie machte ihm bemerklich, daß er in seinem Alter gut thue, nicht mehr zu arbeiten und bei einem von ihnen leben möge, nachdem er seine Habe unter sie vertheilt. — „Meine lieben Kinder, sagte der alte Mann, ich muß mir die Sache reiflich überlegen und werde euch nach zwei Monaten zusammen rufen, um euch dann meine Antwort zu sagen." — Nachdem diese Frist abgelaufen war, berief er seine Kinder an den Heerd, an welchem sie die erste mütterliche Sorgfalt genossen hatten, und hielt ihnen ungefähr folgende Rede, die sich mancher alte Bauer recht einprägen sollte. — „Meine lieben Kinder, begann er, seit wir uns nicht gesehen haben, habe ich eine Erfahrung und eine Entdeckung gemacht. Ich habe im Garten ein Nest junger Sperlinge ausgenommen, habe die Kleinen in einen Käfig gesetzt und denselben außen am Fenster aufgehängt. Der Vater und die Mutter waren sehr in Angst und stießen Klagetöne aus, bis sie denn den Aufenthalt ihrer Jungen entdeckten, die ihnen die Schnäbel entgegensperrten. Mehrere Male des Tages kamen die Alten regelmäßig, um die kleinen Gefangenen zu atzen und ihnen durch den Draht des Bauers Nahrung in die Mäuler zu stecken. — Als nach einiger Zeit die junge Brut flügge geworden war, stellte ich eine Falle ganz in der Nähe des Bauers auf und war so glücklich, Vater und Mutter zu fangen. Jetzt setzte ich die Kleinen in Freiheit, und brachte die Eltern in den Käfig. — Nach Allem, was ich vorher mit dieser Sperlingsfamilie erlebt hatte, hielt ich es für überflüssig, die Vogelnäpfe im Bauer mit Trank und Futter zu versehen; aber ich hatte mich in meinem Zutrauen zu der jungen Brut getäuscht. Die beiden gefangenen Alten konnten, wer weiß wie sehr vor Hunger schreien, die Jungen kamen niemals, um ihnen Futter zu bringen. Also Kinder, ich werde mein Gut behalten, so lange ich lebe, und sollte ich zu schwach werden, um noch selber zu arbeiten, so wird sich wohl ein tüchtiger Knecht finden der gegen gute Bezahlung statt meiner thätig ist.

— In Bonlanden in Würtemberg hat sich ein Wagner aus religiösem Fanatismus die linke Hand mit einem Beile abgehauen.

— Ein Räuberhauptmann an der österreichischen Militär-Gränze trieb seit 16 Jahren sein freies Wesen und ließ sich niemals fangen. Endlich aber sehnte er sich nach einem andern Leben und fing sich eigens einen Major von den Gränzern, um mit ihm über einen Pardon zu verhandeln. Er war behülflich zur Einfangung der Räuber und stellte sich endlich selber den Behörden, nur um nicht mehr vogelfrei zu sein. Er wurde zu 20 Jahren Festung verurtheilt und nach einem Jahre vom Kaiser begnadigt.

— Eine Einwohnerin von Zeitz traf vor einigen Abenden in der Nähe des dortigen Bahnhofes eine Frauensperson, welche soeben entbunden worden war. Die gute Zeitzerin hatte Mitleid mit der Fremden und nahm diese mit ihrem neugeborenen Töchterchen mit nach ihrer Behausung und ließ ihr die nöthige Pflege angedeihen. Am andern Morgen hatte sich die Frauensperson aus dem Staube gemacht, aber vergessen, ihr Kind mitzunehmen. Nach Bekanntmachung der Polizeibehörde war dieselbe etwa 27 Jahre alt, von kräftigem Körperbau und sehr anständig gekleidet.

— Man hat die Entdeckung gemacht, daß die Sonnenblume in sumpfigen Gegenden jedes Sumpffieber abwendet.

— Der Postdieb Becher in München muß ein fabelhaft leichtsinniger Bursche sein. Er suchte über Vorarlberg das St. Galler Gebiet zu erreichen, vermied die Telegraphenstationen, reiste aber mit aller Gemüthlichkeit in einem Hausirerwagen, kehrte überall ein, übernachtete zweimal und zechte gewaltig. Als er auf offener Straße verhaftet wurde, war er betrunken, sein Wagen war vollgestopft mit Wein, Rum, Aepfeln, Backwerk. An baarem Gelde und Papieren wurden fast 29,000 fl. gefunden, NB. angegeben waren 13,000 fl.

— Am 10. März hat es in Rom geschneit. Niemand hatte größere Freude darüber als die Schulkinder; denn sie werden heim geschickt, wenns schneit. Da der Schnee aber selten ist in Rom, so bleiben sie auch oft zu Haus wenns regnet und gehen nicht in die Schule, wenn die Sonne zu heiß scheint.

— Auf dem Bahnhofe in Prag kamen neulich zwei Knaben von 13 und 14 Jahren an und wurden von der telegraphisch unterrichteten Polizei in Empfang genommen.

Woher? — Aus Northeim in Hannover! — Wohin? — Nach Hitzing in Sr. Majestät unserm König Georg, wir wollen keine Preußen sein! — Wo habt ihr Eure Pistolen? — Die Pistolen hatten wir nur in Preußen nöthig, dort hätten wir uns erschossen, wenn man uns angehalten hätte; in Bodenbach in Oesterreich haben wir sie weggeworfen.

Die beiden Schüler wurden in ihre Schule zurückgesandt, nachdem ihnen vorher auf ihr dringendes Bitten die königl. Burg am Hradschin und das Denkmal Radetzky's gezeigt worden war und eine österreichische Musikbande ihnen ein Stück gespielt hatte.

— Von den circa 600 Materialwaarenhandlungen in Berlin haben sich schon über 400 durch Namensunterschrift verpflichtet, ihre Geschäfte vom 1. April ab, an Sonn- und Festtagen Nachm. um 2 Uhr zu schließen.

Die „Viktoria". Diese überaus billige, in Berlin bei A. Haack erscheinende Modezeitung — per Quartal 20 Sgr. — bringt nicht allein selbstverständlich das Nützliche und nothwendige in Modesachen, sondern auch als wünschenswerthe Zugabe interessante belletristische und Musik-Beilagen. — Bei dem letzten Preisausschreiben wurde u. A. eine Novelle von Otto Girndt, „Die Mutter hat's gewollt", prämiirt.

(Hamburger Freischütz.)

Räthsel.

Was sich Verwunderung zum Ausruf wählt
Ist mir als erste Silbe zugezählt.
Die zweite steht in unerreichten Weiten
Du glänzend schwebend, ewig rollend gleiten.
Was Dir der Name meines Ganzen deut,
Ist heiligster Erinnerung geweiht.

Auflösung des Räthsels in Nr. 23 d. Bl. „Wechsel."

Samen-Offerte.

G. J. Steingaesser & Comp.
in Miltenberg a. Main.

Holzsamen-Ausklengungs-Anstalten
mit Luftheizung.
Wald-, Wiesen- und Feld-Samen.
Grösstes
Samen-Geschäft in Baiern.
Kataloge stehen mit Vergnügen zu Diensten.

Jönköping's Zündstickfabrik.
Giftfreie
Zündhölzchen,
10 Schachteln 4 Sgr. bei
Wilh. Schröder.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar hat das in allen landwirthschaftlichen Kreisen anerkannt gediegene

Praktische Wochenblatt
Allgemeine deutsche landwirthschaftliche Zeitung

seinen 34. Jahrgang begonnen. Wie schon der Name besagt, ist die Tendenz der trefflichen Zeitschrift eine stark vorherrschend praktische. Die Leser werden stets von allen neuen Errungenschaften und Erfindungen auf dem Gebiete der Landwirthschaft in Kenntniß gesetzt, insofern diese wirklich praktischen Werth haben, Nutzen verheißen oder Schaden abwenden können. Das Blatt hat nicht nur in ganz Deutschland, sondern auch darüber hinaus sowohl Leser, als auch Mitarbeiter u. Correspondenten und ist dadurch in den Stand gesetzt, seinen Abonnenten durch vielseitigen Austausch über landwirthschaftliche Angelegenheiten, möglichst erschöpfende Erörterung laufender Zeit- und Tagesfragen, vielseitigste Erfahrungsmittheilungen, Berichte aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands über Stand der Saaten und andere der Landwirthschaft interessirende Angelegenheiten, Veröffentlichung sogenannter Hausmittel, Beantwortung gestellter Fragen u. s. w. nützlich zu sein.

Preis pro Quartal für wöchentlich 1½ bis 2 Bogen durch den Buchhandel 25 Sgr., durch die Postanstalten 28 Sgr.

Anzeigen, welche in dem Correspondenz- und Anzeigeblatt weiteste und zweckmäßigste Verbreitung finden, werden die 2 gespaltene Petitzeile mit 2 Sgr. berechnet.

Malchin. Der Verleger
Friedrich Wendt.

Frische
Fass- u. Wellenbutter
à Pfund 11 Sgr. empfiehlt
Schwerte. **L. Weinberg.**

Offerten auf Lieferung einiger Hundert Schachtruthen
lagerhafter
Bruchsteine
werden bis Ende dieses Monats entgegen genommen auf der
Wilhelmshütte.

---

2 Steinhauer
gesucht. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Poudre Fèvre zur leichten Bereitung von Selterwasser, à Packet zu 1 Flasche 9 Pfg. Zu haben bei **Carl Braus** in Schwerte.

Brat-Bückinge
à Stück 6 Pfg. bei
L. Weinberg.

Meine seit über 30 Jahren gesammelten Erfahrungen, **Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** und andere Krankheiten, welche aus dem verdorbenen Blute entspringen, gründlich zu heilen, theile ich auf **frankirte** Anforderungen **unentgeldlich**, mündlich und schriftlich, mit und sollte **kein Kranker** die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner Heilmethode bekannt gemacht zu haben.

Louis Wundram, Professor
in Bückeburg, Schaumburg-Lippe.

Bestellungen
auf die
seit dem Jahre 1855 in **Dortmund** erscheinende
Westfälische Zeitung,
(22. Jahrgang.)

(Preis pro Quartal incl. Stempelsteuer und resp. Postprovision: in der Expedition 1 Thlr. 7½ Sgr., durch die Post bezogen 1 Thlr. 15 Sgr.) wolle man **möglichst frühzeitig bei der nächsten Postanstalt** machen, damit sämmtliche Nummern vom 1. des nächsten Quartals an effectuirt werden können.

Die „Westfälische Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme des auf die Sonn- und Feiertage folgenden Tages und vertritt in politischer, socialer und volkswirthschaftlicher Beziehung die Grundsätze des **Fortschritts**.

Anzeigen aller Art finden durch die „Westfälische Zeitung" in **allen Theilen** der **Provinz** und den **angrenzenden Landestheilen**, ferner in den **Fürstenthümern Lippe-Detmold, Waldeck, Bückeburg** 2c. die zahlreichste und zweckdienlichste Verbreitung. Die Insertionsgebühren werden auf's billigste berechnet.

Neues Allgemeines Volksblatt.
Preis vierteljährlich 25 Sgr.

Dieses empfehlenswerthe politische Tagesblatt ist in allen Theilen Preußens weit verbreitet und erfreut sich eines wachsenden Leserkreises. Nächst seiner festen, charaktervollen **Haltung**, mit der es die große nationale Politik der Regierung im Geiste der Gottesfurcht und der Königstreue vertritt, hat es diesen Erfolg besonders seinem **reichen Inhalte** zu verdanken, der dem Leser in kurzer, gedrängter Weise Alles bietet, was andere Tagesblätter in längerer Ausführung, aber zu erheblich theuerem Preise liefern. Das „Volksblatt" ersetzt darum jede größere Zeitung vollständig und ist dabei unterhaltender.

Alle preußischen und deutschen Postanstalten nehmen Bestellungen an, und bitten wir, dieselben möglichst bald bewirken zu wollen.

Der Preis für **Insertionen** ist 1½ Sgr. für die dreigespaltene Petitzeile.

Die Expedition des „Neuen Allgemeinen Volksblattes"
in Berlin.

Am 1. April 1869 beginnt ein neues Abonnement (4)
Hans Wachenhusen's Hausfreund,
in achttägigen Nummern von je 2 Bogen in glänzender Ausstattung, mit Original-Illustrationen der ersten deutschen Künstler, durch alle Postanstalten (incl. Porto-Aufschlag) für 17½ Sgr. pro Quartal, durch alle Buchhandlungen — in Schwerte durch **Carl Braus** — für 15 Sgr., oder in Heften à 5 Sgr. zu beziehen.

Die vereinten Kräfte der ersten deutschen Schriftsteller und Künstler haben den Hausfreund zu dem verbreitetsten, beliebtesten und gediegensten Unterhaltungsblatt gemacht. Sein Chef-Redacteur, Hans Wachenhusen, ist eine europäische Berühmtheit. Der neue Jahrgang ist eröffnet mit dem neuen großen Roman

Hammer und Amboß
von **Friedrich Spielhagen,**

dem gefeiertsten aller jetzt lebenden Schriftsteller. Von weiteren Beiträgen nennen wir nur: Das Vermächtniß des Dämons, von **F. v. Wickede.** — Im Mondenschein, von **Fr. Gerstäcker.** — Eine Sonnenwendgeschichte, von **Heinrich Roé.** — Der Schwede und sein Kind, von **Franz Lubojatzky.** — Der Heirathsantrag, Humoreske von **St. Graf Grabowsky.** — Von der Botengängerin und aus dem Erbgericht, Dorfgeschichte von **Moritz Horn.** — Prinz Wilhelm von Fürstenberg, der Staatsverräther, von **Georg Hiltl.** — Das Altentheilsvergnügen, von **M. Anton Klendorf.** — Böhmische Hungerthürme, von **Gustav Rasch.** — Heine-Skizzen, von **Gust. Karpeles.** — Der Pabst in Wien, von **Schmidt-Weißenfels.** — Die Fortdauer nach dem Tode, von **Karl Rutz.** — Bilder aus Rußland, von **Fr. Gücker.** — Berliner Photographien, von **Hans Wachenhusen.** — Wiener Briefe. — Münchener Bilderbogen, von **C. A. Dempwolff.** — Pariser Plaudereien. — Londoner Briefe. — Amerikanische Skizzen.

Kein Abonnent wird auch nur eine Nummer unbefriedigt aus der Hand legen.

Hausfreund-Expedition in Berlin, Kronenstr. 21.

Am 2. Ostertage
ist bei mir
Ball,
zu dessen Theilnahme freundlichst einladet
Schwerte. **E. Selve.**

In C. F. Calow's Kunst-Verlag, Köln, ist so eben erschienen und in der Buchhandlung von **Carl Braus** in Schwerte vorräthig:

Ein Gedenkblatt
zum 50jährigen Priester-Jubiläum
Pius' IX.
nach einem Entwurfe von
Professor **C. Scheuren,**
in prachtvoller chromo-lithographischer Ausführung des
lithographischen Instituts von R. Reiß in Düsseldorf.
Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Agenten zum Vertriebe dieses Blattes wollen sich franco an obige Firma wenden.

Die Consumenten
der **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** werden angesichts der vielseitigen Nachahmung der Verpackung, deren sich selbst größere Firmen nicht schämen, auf den vollen Namen und Siegel-Verschluß der Packete aufmerksam gemacht.

---

2 Zimmer
werden auf 1. Mai zu miethen gesucht.
Bescheid in der Exped. d. Bl.

Grösstes Lager

fertiger Herren-Kleider, Damen-Mäntel, sowie sämmtlicher Manufacturwaaren.

Durch sehr große und vortheilhafte Einkäufe, welche ich vor Kurzem in Herren-Kleidern gemacht habe, bin ich in den Stand gesetzt, die **besten Qualitäten** zu nachstehenden Preisen zu verkaufen:

1	feiner Tuchrock, gut und dauerhaft gearbeitet,	5	Thlr.	10	Sgr.
1	feine Buckskin-Hose	"	"	3	"	—	"
1	" schwarze Tricot-Hose	"	"	2	"	20	"
1	" " Tuchweste	"	"	1	"	8	"
1	gute Arbeitshose	"	"	—	"	20	"
1	" Arbeitsweste	"	"	—	"	15	"

Eine **Partbie Kleiderstoffe** habe ich, um damit zu räumen, bedeutend im Preise herabgesetzt.

Sämmtliche andere Artikel werden zu den **billigsten Preisen** verkauft. Für Alles, was bei mir gekauft wird, leiste ich Garantie.

Hörde, im März 1869.

B. Back,

im Hause des Herrn Wallrabe, der Hermannshütte schräg gegenüber.



Mein in allen **Holzarten** reichhaltig assortirtes

Möbellager



bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.

L. Weinberg.

Der Feiertage halber ist mein Geschäft am **Sonntag den 28. März und Freitag den 2. April** geschlossen.

Schwerte. **L. Weinberg, Hüsingerstraße.**

Ostern naht!

Wer Thaler hat
Der komm' zu mir
Ich bürg dafür
Jeder wird mich billig finden,
Denn ich bin kein Freund von Schinden;
Auch Groschen werden gern genommen,
Laßt sie nur fleißig zu mir kommen;
Denn wer den Groschen nicht ehrt,
Ist auch nicht des Thalers werth.

Westhofen im März 1869.

R. Unckenbolt.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze, im Hause des Herrn Franz Griese, **Hüsingstraße,** eine

Modehandlung

errichtet habe. Prompte und reelle Bedienung versprechend, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Schwerte, den 15. März 1869.

Mina Zimmermann.

Höhere Stadtschule in Schwerte.

Das neue Schuljahr beginnt

Montag den 12. April.

Neu aufzunehmende Schüler wolle man vorher bei dem Unterzeichneten anmelden.

Schwerte, im März 1869.

Dr. **Kohn.**

Circus Schlegel.

Mittwoch, den 24. März 1869, nach beendeter Marktzeit,

Mittags 12 Uhr anfangend:

eine große Extra-Vorstellung,

Abends 8 Uhr:

große brillante Vorstellung.

Das Nähere besagen die Zettel.

Zu diesen Vorstellungen ladet ergebenst ein

Schlegel, Director.

Neuer Verlag von **Theobald Grieben** in Berlin, zu beziehen durch die Buchhandlung von **Carl Braus** in Schwerte.

Ein treuer Rathgeber für das Volk.

Der Radikal-Arzt.

Natur- und vernunftgemäße Heilung sämmtlicher Krankheiten ohne Arznei, Charlatan- und Wundermittel.

Inhalt: Kinder-, Frauen-, Männer- und wundärztliche Krankheiten, nebst ausführlicher Beschreibung der diätetischen Heilmethode.

32. Auflage. — In Lieferungen gr. 8. (deutliche Schrift) à 5 Sgr., vollständig in 3 Bänden von 74 Bogen 3 Thlr. 15 Sgr.

Die große Mangelhaftigkeit der Medicinkuren so wie das Schwindelhafte sogenannter Wundermittel und anderer Charlatanerien ist genügend bekannt. Allen, welche das köstliche Gut der Gesundheit zu schätzen wissen und auf vernunftgemäße Weise und gründlich von ihren Leiden befreit werden wollen, sei obiges Werk dringend empfohlen, das durch fortgesetzte neue Auflagen seine Beliebtheit und seinen hohen Werth bekundet. Es ist eine erschöpfende, gediegene, allgemein leicht verständliche Arbeit, welche keineswegs der verrufenen „populären Medicin" angehört, sondern in Wahrheit Jedermann in den Stand setzt, das höchst einfache und reinliche Naturheilverfahren **ohne Hilfe eines Arztes, fast ohne Kosten, zu jeder Jahreszeit, in jeder Wohnung und mit unzweifelhaftem Erfolge** in Anwendung zu bringen. Dasselbe verbürgt die vollständige Wiederherstellung der Gesundheit, auch wenn Medicin- und Wunderkuren sich Jahre lang vergebens daran abgemüht haben sollten; es macht ein chronisches Siechthum und damit das größte Elend der Menschheit unmöglich; es thut dem Fortschreiten des Krankseins sofort Einhalt, so daß eine wirkliche Verschlimmerung gar nicht mehr eintreten kann.

Der durch Krankheit vielgeprüfte und trotz vorgerückten Alters durch das Naturheilverfahren zu vollster Gesundheit erstandene Herausgeber des „Radikal-Arzt" ist in Zweifelfällen allezeit geneigt, dem Publikum ohne irgend welche Entschädigung mit seinem erprobten Rathe beizustehen.

Die Nützlichkeit dieses Werkes wurde von mehr. Regierungen, wie

71. Auflage. **Geschlechtskranke,** auch solche, welche an den Folgen der Selbstbefleckung leiden, finden gründliche Belehrung und rasche und sichere Hülfe in dem berühmten Werke: „Dr. **Retau's** Selbstbewahrung," welches in G. **Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzigin 71. Auflage** erschienen und dort, sowie in allen Buchhandlungen zu bekommen ist. In Schwerte bei **Carl Braus.** 71. Auflage.

Allen Regierungen und Wohlfahrtsbehörden wurde über die vielen günstigen Resultate dieses Buches in einer besonderen Denkschrift Bericht erstattet.

z. B. der Herzgl. Anhalt u. Großhgl. Weimarschen lobend anerkannt.

Billigst.

Der unersättliche Vampier, welcher mit dem unrecht Erworbenen nicht zufrieden, nur bemüht ist, seinen früheren Freund und stetigen Gönner zu schaden, und lieber doppelt rechnet als etwas offerirt, wagt es zuletzt noch, dessen Besitzthum zu schmälern.

Glaub nur Carl jeder kennt Dich aalglatter Raubvogel, welche Federn Du trägst, sammt dem bengeligen Gänserich, der im Neste des Alten eben großgefüttert, seine vermeinte Weisheit nachplappert, wie ein unbefiedertes Gänschen, und sich reckt und gähnt wie ein stolzes Schwänchen, und gemüthlich verschlendert, was die alte Turteltaube genau sparsam zu sammeln versteht.

Darum Heinrich, hüte Dich mit diesem Geschwader auf freundschaftlichem Fuße zu verkehren, welche nur Ihren einigen Vortheil ausbeuten, und wenn sie auch die Maske der Freundschaft zeigt.

Denn besser ist der Bösen Haß,
Als ihre Freundschaft — merke das.

de jure.

Marktpreise zu Dortmund am 20. März.

Weizen pr. Schffl.	2	Thlr.	20	Sgr.	— Pf.
Roggen	2	"	10	"	— "
Wintergerste	1	"	28	"	— "
Sommergerste	1	"	28	"	— "
Hafer	1	"	13	"	— "
Eier, 6 Stück	—	"	2	"	6 "
Bohnen	2	"	28	"	— "
Kartoffeln	—	"	20	"	— "
Heu, 100 Pfd.	1	"	8	"	— "
Butter, pr. Pfd.	—	"	11	"	— "
Erbsen	3	"	2	"	— "